



Hoch oben über Chur steht das alte Naturfreundehaus mit Blick auf die Berge.

ZURÜCK ZUR NATUR

Über 100 Jahre Naturfreundehaus Brambrüesch – Thomas Hensel, Präsident der Naturfreunde Chur, berichtet

Lara Buchli (Text / Bilder)

Wenn man von Chur hinauf nach Brambrüesch fährt, weicht der graue Strassenbelag weissem, leuchtendem Schnee. Es ist eine ganz andere Atmosphäre als unten im Tal. «Hier oben ist die Welt noch in Ordnung», meint auch Thomas Hensel dazu. Er ist seit 25 Jahren Präsident der Naturfreunde Chur. Der Verein zählt mittlerweile über 150 Mitglieder. Er beginnt zu erzählen, wie der Verein entstanden ist. Die Gründung der Naturfreunde sei vor vielen Jahren aus der Arbeiterbewegung heraus entstanden. «In der Zwischenzeit durften wir sogar schon 100 Jahre Jubiläum feiern», fügt der Präsident hinzu und lächelt stolz.

In der Arbeiterbewegung hätten sich auch noch andere Vereine zusammengeschlossen. Wie zum Beispiel der Arbeiterchor. «Dort wurde viel gesungen», sagt Thomas Hensel und holt tief Luft. «Brüder zur Sonne zur Freiheit! Brüder ...» Er unter-

bricht seine kurze Gesangseinlage und grinst.

«Man konnte sich keine Ferien leisten.»

«Der entscheidende Punkt war, dass sich die Arbeiterinnen und Arbeiter damals keine Ferien leisten konnten», führt der Vereinspräsident fort. Um ihren Kindern dennoch frische Luft zu bieten, organisierten sie zuerst, in Wien, später auch hier in Chur, Ausflüge aus der Stadt hinaus. «Früher waren die Kinder oft blass und brauchten dringend Sonnenlicht», erklärt Hensel. Deshalb gingen die Bezugspersonen mit ihnen in die Natur. Mit der Zeit kam die Idee auf, einen festen Treffpunkt zu schaffen. «Zunächst wurde eine Kiste als Depot aufgestellt, um nicht jedes Mal alles mitschleppen zu müssen. Später entstand daraus ein kleiner Unterstand, der schliesslich in eine

100 JAHRE NATURFREUNDE SCHWEIZ

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums 2025 der Naturfreunde Schweiz feiert der Verein seine Geschichte. Mit 100 verschiedenen Aktivitäten im ganzen Land lädt die Organisation Naturfreunde Schweiz ein, dieses Jubiläum gemeinsam zu feiern. Besondere Veranstaltungen finden auch in den Naturfreundehäusern statt. So auch im beliebten Haus auf Brambrüesch, das seit 120 Jahren ein Ort der Entspannung ist.

Hütte mündete.» Die Freunde und Freundinnen der Natur trafen sich hauptsächlich an Orten in Graubünden, die durch die Eisenbahnen erschlossen waren. Zum Beispiel in Chur, Landquart, Arosa, Davos und Samedan. «Man wollte raus in die Natur. Sich erholen. Und das gemeinsam mit anderen.» Und das sei der Grund gewesen, weshalb man sich auch auf Brambrüesch eine Hütte errichtete.

Aber wieso ausgerechnet hier oben? Das sei eine Frage der Erreichbarkeit, sagt Thomas Hensel und zuckt mit den Schultern. «Welche Orte sind in zwei bis drei Stunden Fussmarsch zu erreichen?», stellt er die Gegenfrage und grinst schief. «Entweder man ging nach Maladers oder Richtung Calanda, was sich jedoch als eher anstrengend erwies», beantwortet er daraufhin seine eigene Frage. Brambrüesch bietet hingegen eine ideale Lage. «Aber wie es genau war, kann ich nicht sagen. Bei der Ent-



Vielseitig: Das Angebot an Beschäftigungen ist gross.

scheidung vor 120 Jahren war ich leider nicht mit dabei», scherzt er und lacht.

Unterschiedliche Gäste

Was für Leute gehen denn in so einem Naturfreundehaus ein und aus? Früher seien es mehrheitlich Arbeiterinnen und Arbeiter gewesen, die nur so Ferien machen konnten. Heute sähe die Gästegruppe ein wenig anders aus. «Vor einiger Zeit hat eine Gruppe von hyperaktiven Kindern mit Betreuung das Naturfreundehaus gemietet», holt er aus und entschuldigt sich während des Sprechens, dass er vom Thema abkommt. «Das Schöne war, mit anzusehen, wie sich die Kinder hier oben erholt haben und herunterfahren konnten. Hier in der Natur, fernab von Lärm und Stress, sind sie selbst die Ablenkung und nicht die Umgebung um sie herum.» Er lächelt, als er an die Gruppe zurückdenkt. Man spürt, dass ihm dieser Ort hier wichtig ist und er es schätzt, den Menschen einen Platz zu bieten, an dem sie sich nicht anpassen müssen, sondern so sein können, wie sie sind.

Apropos Kinder: Es kämen auch immer wieder Schulklassen hier hoch, um ein paar Tage im Lagerhaus zu verbringen. Aber auch Geburtstage, Polterabende und Hochzeiten werden gerne im Naturfreundehaus gefeiert. Oder man verbringt als Familie seine Sportferien hier oben.

Nebst den privaten Anlässen kann man, wenn es wieder wärmer wird, auch Schulungen und Weiterbildungen durchführen, wie beispielsweise Karten- oder Kompass-

urse. «Das Angebot ist sehr vielfältig», betont Thomas Hensel und nickt stolz. Im Winter seien es vor allem langjährige Gäste, die immer wieder kommen würden. «Dass man hier so kostengünstig Skiferien machen kann, ist natürlich ein grosser Vorteil für viele Gäste.»

Genau aufs Stichwort schwingt die Türe zum Aufenthaltsraum auf und ein kleiner blondhaariger Junge betritt den Raum. Er grinst zwischen zwei Zahnlücken hindurch und verschwindet gleich darauf wieder. Zurzeit ist das Haus von niederländischen Familien gebucht, verrät der Vereinspräsident.

Abschalten

Wieso sollte man als Gast hier hochkommen? «Um abzuschalten», kommt prompt seine Antwort. «Klar, hat man hier auch WLAN, aber keine Steckdosen – zumindest nicht in den Schlafzimmern», ergänzt er. Es gebe auch keinen Fernseher. Dafür aber eine Menge Spiele. Angrenzend zum Aufenthaltsraum befindet sich eine Art Wintergarten, worin sich unzählige Gesellschaftsspiele und Malbücher stapeln. Das reinste Paradies für jedes Kind. Draussen, inmitten einiger Nadelbäume, befindet sich ausserdem ein Spielplatz aus Holz. An der Rückseite des Hauses gibt es eine weitere Hütte, wo man Tischtennis spielen kann, und an dessen Aussenwand eine Kletterwand befestigt ist. Es gibt also nichts, was es hier oben nicht gibt. Ausser eben Steckdosen in den Schlafzimmern. «Die einen finden es

Thomas Hensel, Präsident der Naturfreunde Chur



Im Aufenthaltsraum: Klassische Spiele spielen anstatt gamen auf dem Handy.

gut, weil sie so dem Elektrosmog entfliehen können – die anderen wiederum nerven sich darüber, dass sie ihre Handys im Gang aufladen müssen», berichtet der Präsident.

Selbstkocher- und Selbstversorgungshaus

Thomas Hensel will die Gäste nicht gross stören und zeigt zum Abschluss deshalb kurz den Rest des Hauses. Bei der Führung durch das Haus betritt er die Kochstube. Ein grosser Herd mit vier elektrischen Platten und ein zusätzlicher Holzofen ermöglichen das Zubereiten feiner Mahlzeiten für die Gäste. Die Leute müssen zwar selber kochen, aber das würde ihnen nichts ausmachen. «Klar, es ist einfach, aber die Leute haben «a huara Freud», kommentiert der Präsident. Auf dem selben Stock – dem Erdgeschoss – befinden sich neben der Küche, dem Aufenthaltsraum und dem Esszimmer auch noch zwei Waschräume. Mädchen und Jungen getrennt, kommentiert Thomas Hensel und hebt einen Finger. Es hat in jedem Waschräum ausserdem je eine Dusche. Im oberen Stock sind die Schlafzimmer. Kajütenbetten aus Holz, wie man es aus den Lagerzeiten kennt.

So wie er mit der «Büwo»-Schreibenden einen Rundgang durchs Haus macht, mache er es auch mit den Gästen. Danach verschwinde er aber wieder und überlasse den Gästen das Haus. «Wenn ich hierbleiben würde, käme ich wohl nicht zur Ruhe», scherzt er und grinst breit. Als sich Thomas Hensel von der «Büwo»-Schreibenden verabschiedet, grüsst er die vorbeischreitenden Familienmitglieder der holländischen Familie. Auch die Letzten machen sich nun auf den Weg zur Piste. Und wenn sie zurückkommen, wartet bereits das warme, gemütliche Haus auf sie.

Mehr zum Naturfreundehaus Brambrüesch:
www.nfh-brambus.ch